

Buchbesprechung Arno Camenisch „Sez Ner“:

Von Mensch und Tier

Kritik von Beat Mazenauer, SFD

Zürich (sfd) Der 1978 geborene Bündner Autor Arno Camenisch überrascht in seinem Debüt "Sez Ner" mit einer präzisen Prosa über den Alltag einer Sennwirtschaft. Der Text ist zweisprachig verfasst: Romanisch und Deutsch in voneinander abweichenden Versionen.

Ein Sommer auf der Alp, einträchtig leben Kühe, Schweine, Hühner und Hunde mit vier Äplern zusammen: dem Senn, dem Zusenn, dem Kuh- und dem Schweinehirten. Jedesmal, wenn Besuch von drunten im Tal kommt, wird ihre Hierarchie neu etabliert: Der Besucher stösst mit dem Senn an, gibt dem Zusenn die Hand, klopft dem Kuhhirten auf die Schulter und nickt dem Schweinehirten zu. Es ist, als ob die Ordnung naturgegeben wäre.

Kein Arkadien mehr

Arno Camenisch nähert sich dem Treiben auf der Alp Stavonas am Fuss des Piz Sez Ner nicht mit dem Blick des Fremden auf Exkursion. Der Beobachter schmiegt sich vielmehr ein in das schlichte Dasein, das fast schon archaisch unbescholtene Züge trägt. Sobald jedoch "nur Rösti aus der Packung" auf den Tisch kommt, verfliegt dieser Traum vom Naturzustand. Die Alp ist kein Arkadien mehr. Bloss die Schönwetter-Touristen, die rotbesockt und mit Fotoapparaten bewehrt hin und wieder vorbeiwandern, mögen es in den Bergen "uhh schön" finden. Die Sennerei ist schmutzig, anstrengend und einsam. Die Hände werden rissig und platzen von der Kälte immer wieder auf. Überdies lauern allenorts Gefahren, vor allem, wenn heftige Gewitter über die Berge ziehen.

Alpaufzug der Moderne

Camenisch hält sich eng an seine Figuren, bleibt aber stets der Aussenstehende, der viel sieht, einiges erahnt, dennoch das meiste verschweigen muss. So fügen sich die

meist kurzen Prosapartikel nie nahtlos zueinander, sondern lassen stets Lücken offen. Diese wirken manchmal haarfein, manchmal weiten sie sich zu ahnungsvollen Abgründen. Auf der Alp lässt sich die Moderne nicht leugnen. Dem Autor glückt es immer wieder, diesbezüglich kleine Irritationen zu erzeugen. Gleich zu Beginn hängt der Senn "an seinem Gleitschirm in den Rottannen". Dies will nicht so recht zum anspruchslosen Alpsommer passen. Etwas später liegt derselbe Senn - nachdem er sich knapp vor dem wütenden Stier retten konnte - unter den Säuen und schläft.

Einfach kunstfertig

"Sez Ner" ist eine ausgesprochen fein, unaufgeregt und präzise gearbeitete Prosa. Die Liebe zu den Figuren wird dabei nicht ausgestellt, sie bleibt diskret zwischen den Zeilen spürbar. Diesbezüglich entspricht der Text durchaus den schweigsamen vier Männern, die ihre Arbeit verrichten, gemeinsam einen Stumpen rauchen, aber gleichwohl Einzelgänger bleiben. Camenisch erlaubt sich keine Künstelei, sondern verlegt sich aufs nüchterne Beobachten und beinahe spröde Beschreiben in betont einfachen Sätzen, die etwas schwebend Leichtes behalten. Genau darin liegt die Kunstfertigkeit dieses Textes.

Romanisch - Deutsch

"Sez Ner" ist zweisprachig deutsch-romanisch geschrieben - nicht übersetzt. Die Differenzen offenbaren sich bei genauem Hinsehen auch den nicht romanischsprachigen Lesern. Wechselweise fehlen kurze Absätze in einer der beiden Versionen. Auch innerhalb der Sprachversionen wird die Zweisprachigkeit manifest, wie sie real in der Region Surselva / Obersaxen um den Piz Sez Ner gilt. Camenisch überlässt die Kraftausdrücke dem Romanischen, dafür bleiben der "Aebi" (Landwirtschaftsgefährte) oder der "Rössli" (Stumpen) dem Deutschen vorbehalten. So behält der Text sein Geheimnis und entfaltet sich ganz erst in der doppelten sprachlichen Wahrnehmung.

(Notiz: Arno Camenisch, "Sez Ner". Prosa. Romanisch und Deutsch. Urs Engeler Editor, Basel 2009. 216 Seiten, 36 Franken (UVP))